

1 Einleitung



Inhaltsverzeichnis

1.1	Vorwort	2
1.2	Einleitung	3
1.3	Ziele des Leitfadens	4
1.4	Aufbau des Leitfadens	5
1.5	Geschäftsmodelle	7
1.6	Übersicht über die Qualitätsstandards	8
1.7	Qualitätsmodell	11
1.8	Standortbestimmung	12
1.9	Selbstevaluation / Selbstbewertung	12
1.10	Fremdbewertung / Externe Evaluation	13
1.11	Informationen über die Berufe	13

1.1 Vorwort

Warum dieser Leitfaden zu den überbetrieblichen Kursen? Regelmässige Erhebungen und Umfragen bei den Anbietern von überbetrieblichen Kursen haben gezeigt, dass die Anforderungen und die Qualität zentrale Themen der nächsten Jahre sind. Zudem wünschen sich die Anbieter von überbetrieblichen Kursen vermehrt Unterstützung für die Umsetzung der gestiegenen Anforderungen und Qualitätsansprüche.

Mit den Berufsreformen 2009 werden mit den berufsbezogenen Verordnungen und Bildungsplänen der Begriff Lernortkooperation und die 10 Qualitätsstandards für überbetriebliche Kurse eingeführt. Zudem sind gemäss dem Berufsbildungsgesetz alle Anbieter von überbetrieblichen Kursen gleichgestellt, sowohl was ihre Rechte als auch Pflichten betrifft. Deshalb richtet sich dieser Leitfaden nicht nur an die klassischen Anbieter sondern auch an die befreiten Betriebe und die schulischen Anbieter von überbetrieblichen Kursen

Auf dieser Basis wurde entschieden, diesen Leitfaden und die dazu gehörenden Hilfsmittel auszuarbeiten. Er ist so aufgebaut, dass er als Nachschlagewerk dient. So können die Benutzerinnen und Benutzer das Herauslesen und Umsetzen, was für sie gerade von Bedeutung ist. Der Aufbau vollzieht den Ablauf, der der Umsetzung gewählt werden kann. In jedem Kapitel werden nach einer kurzen Einleitung zahlreiche Checklisten, Ratschläge, Tipps und Kompakt-Theorien aufgeführt. Eine Sammlung der wichtigsten Links und Literaturangaben sowie ein Glossar runden das Werk ab. Im Leitfaden wird die Terminologie gemäss Berufsbildungsgesetz verwendet.

Die Autoren:

Alfred Rudin
Heinz Kocher
Erwin Hunkeler

Winterthur, April 2008

1.2 Einleitung

Die Qualität der Ausbildung in überbetrieblichen Kursen hat einen grossen Einfluss auf das Leistungsvermögen und die Motivation der Lernenden in den verschiedenen Grundbildungen. Ihrer Sicherstellung und Förderung kommt deshalb ein hoher Stellenwert zu. Doch was bedeutet Qualität in überbetrieblichen Kursen? Dieser Leitfaden gibt hierzu eine Antwort, indem er die wichtigsten Einflussfaktoren aufzeigt, die relevanten Prozesse definiert und entsprechende Umsetzungshilfsmittel anbietet. Qualität in überbetrieblichen Kursen ist:

- die Erfüllung von Vorgaben wie die üK-Bildungsziele der berufsbezogenen Bildungspläne und die üK-Qualitätsansprüche und -standards sowie die Erfüllung der Anforderungen der Anspruchsgruppen, in erster Linie der Lehrbetriebe und der Lernenden selber,
- die Wirksamkeit der Kurse durch eine messbare Verbesserung der Kompetenzen der Kursabsolventinnen und -absolventen vor und nach den Kursen,
- die wirtschaftliche Durchführung der Kurse mit einem optimalen Aufwand–Nutzen–Verhältnis.

Qualität ist ein gelebter Prozesse aller Beteiligten. Im Leitfaden werden deshalb nicht nur die Zielsetzungen definiert. Mit Umsetzungshilfen, Vorlagen und Checklisten unterstützt der Leitfaden den Aufbau eines wirksamen Qualitätsmanagementsystems in überbetrieblichen Kursen. Die Einführung und Umsetzung wurde von erfahrenen Spezialisten im Bildungsbereich und Qualitätsmanagement unterstützt und begleitet.

Interessensgruppen

Der Leitfaden richtet sich an alle Beteiligten in überbetrieblichen Kursen, die direkt oder indirekt die Qualität der Kurse beeinflussen, oder ihre Auswirkungen wahrnehmen.

Direkt Beteiligte sind alle Personen, die überbetriebliche Kurse entwickeln, anbieten, durchführen und evaluieren, also die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den üK-Organisationen, aber auch die Mitglieder der regionalen Kurskommissionen.

Indirekt beteiligt sind die zuständigen Organe des Bundes, der Kantone und der Organisationen der Arbeitswelt (OdA), die über die gesetzlichen Rahmenbedingungen, Bildungspläne usw. die übergeordneten Vorgaben für überbetriebliche Kurse definieren.

Die Auswirkungen guter oder ungenügender Qualität nehmen die Kursabsolventinnen und -absolventen, sowie die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner in den Lehrbetrieben und oft auch die Lehrpersonen an den Berufsfachschulen wahr.

Trägerschaft

Die überbetrieblichen Kurse in den MEM - Grundbildungen werden von folgenden Organisationen der Arbeitswelt getragen:

- SEMA, Schweizerischer Verband der Elektromaschinenbauer
- SWISSMECHANIC, Schweizerischer Verband mechanisch-technischer Betriebe
- SWISSMEM, Arbeitgeberverband der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie
- SWISS PRECISION, Schweizerischer Verband der Drehteile-Industrie
- VSAS, Verband der Schaltanlagen und Automatik Schweiz

Geltungsbereich

Die im Leitfaden beschriebenen Standards gelten für die überbetriebliche Kurse folgender MEM-Grundbildungen:

- Anlagen- und Apparatebauer/in EFZ (ab 2012)
- Automatiker/in EFZ
- Automatikmonteur/in EFZ
- Elektroniker/in EFZ
- Konstrukteur/in EFZ
- Polymechaniker/in EFZ
- Produktionsmechaniker/in EFZ
- Mechanikpraktiker/in EBA

Die Übertragung auf weitere Berufe, auch ausserhalb der MEM-Industrie, wurde bei der Erarbeitung des Leitfadens berücksichtigt.

1.3 Ziele des Leitfadens

Der Leitfaden setzt einerseits verbindliche Qualitätsstandards für überbetriebliche Kurse in den MEM-Grundbildungen und zeigt andererseits die Wege zur Erreichung dieser Standards auf.

Um den üK-Organisationen die Umsetzung des Qualitätsmanagements so einfach wie möglich zu gestalten, berücksichtigt der Leitfaden auch die verschiedenen organisatorischen und qualitätstechnischen Rahmenbedingungen, wie Vielfalt der Berufe und unterschiedliche Teilnehmerzahlen, unterschiedliche Geschäftsmodelle und Leistungsangebote, sowie auch bereits realisierte Qualitätsentwicklungen.

Der Leitfaden gibt den Mitarbeitenden der üK-Organisationen ein Hilfsmittel in die Hand, das es ihnen erlaubt, ihre Aufgaben im Gesamtzusammenhang zu sehen und umzusetzen. Für die üK-Organisationen und ihre Kunden ergeben sich dabei folgende Vorteile:

- Die Organisation und Durchführung der Kurse ist transparent und für die Mitarbeitenden nachvollziehbar.
- Die Kompetenzen und Verantwortungen sind definiert und eindeutig zugewiesen.
- Die Anpassung an wechselnde Bedingungen (Veränderungen des Marktes, der üK-Organisation) können schnell und effizient vorgenommen werden.
- Die Qualität der Dienstleistung steigt insbesondere dank der resultierenden Prozessverbesserungen.
- Für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kann der Leitfaden als Schulungsgrundlage eingesetzt werden. Es unterstützt die Kommunikation durch eine einheitliche Terminologie.

Der Leitfaden beschreibt die Qualitätsansprüche für überbetriebliche Kurse konkret. So wird für die beurteilten üK-Organisationen und Personen nachvollziehbar, auf welche Qualitätsvorstellungen sich die Beurteilung bezieht. In diesem Sinne versteht sich der Leitfaden als Referenzwerk.

Entsprechend hat der Leitfaden zwei Hauptfunktionen. Erstens schafft der Leitfaden die Legitimation für die Standards, Prozesse und Instrumente, die zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität in überbetrieblichen Kursen eingesetzt werden. Zweitens dient er als Bezugsrahmen für üK-Organisationen, Behörden und externe Zertifizierungsstellen, welche dieses Know-how zur Weiterentwicklung der üK-Kursqualität anwenden. Er will dazu beitragen, dass üK-Organisationen mit Ihren Prozessen präziser und objektiver beurteilt werden können.

1.4 Aufbau des Leitfadens

Der Leitfaden ist in zwölf Register gegliedert:

Register 1	Einleitung Erläuterungen zu Zielen und Absicht, Kontext, Aufbau und Anwendung des Handbuchs
Register 2	Anforderungen Relevante Anforderungen des Bundes, der Kantone und der berufsbezogenen Verordnungen
Register 3	Standards Kurzform der 10 Standards, ihre Mindestanforderungen und Indikatoren
Register 4	Standortbestimmung Standortbestimmung der 10 Qualitätsstandards auf der Basis der Top Ten Qualitätsansprüche.
Register 5	Vorgehen Vorgehen zur Einführung des üK-Qualitätsmanagement
Register 6	Prozesse Prozesslandschaft und detaillierte Prozessbeschreibungen
Register 7	Feedback-Konzept Systematische Befragung im Sinne eines 360°-Feedback's
Register 8	Korrelation zu ISO 9001 Präzisierungen zur Erfüllung der Qualitätsstandards mit ISO9001:2000
Register 9	Korrelation zu eduQua Vergleich der 6 eduQua-Kriterien mit den 10 Standards (QMEM4+)
Register 10	Hilfsmittel für die Kurskommission Unterlagen zur Visitation und Berichterstattung
Register 11	Pauschalisierung Unterlagen zur Pauschalisierung von Bildungsleistungen in überbetrieblichen Kursen
Register 12	Glossar Begriffserklärungen

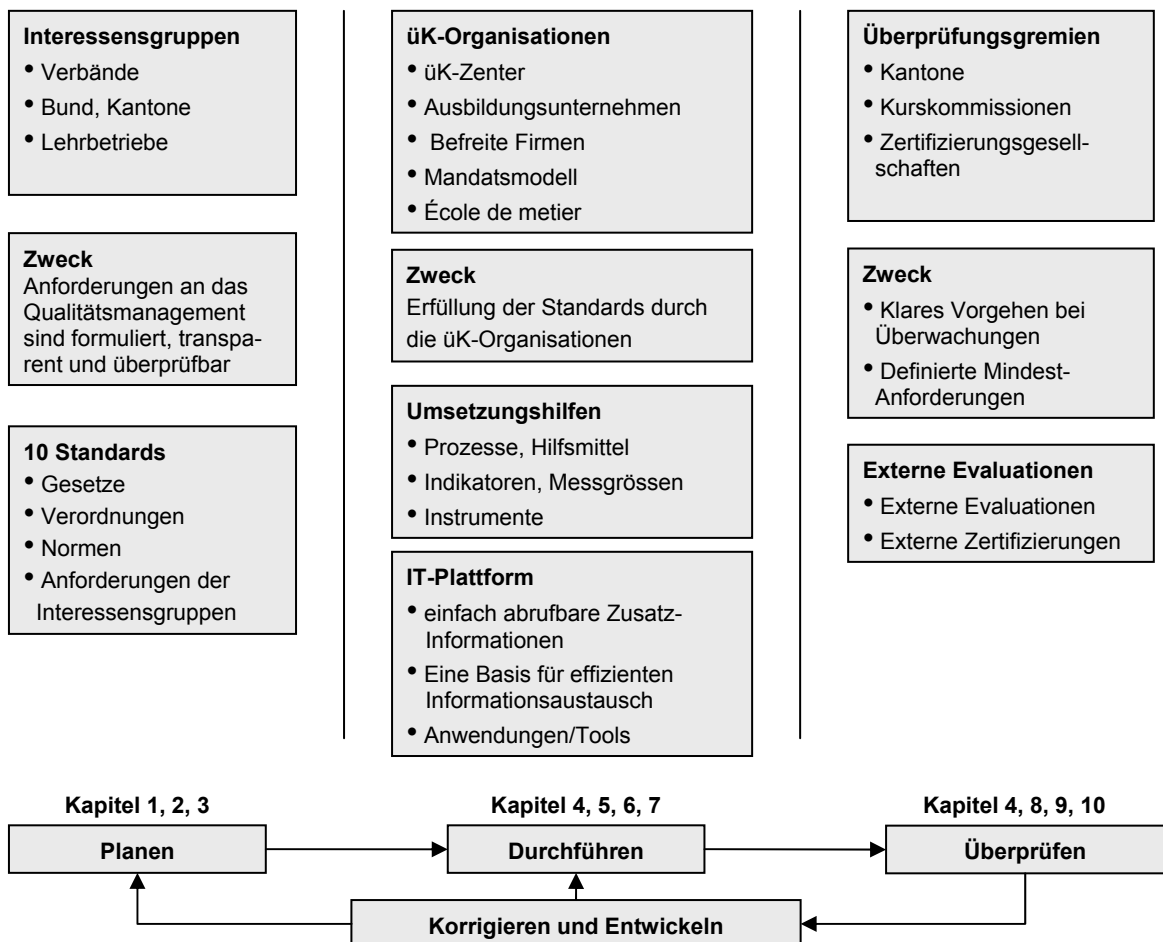
Hintergründe zum Aufbau

Der Leitfaden ist in erster Linie auf die Anwender, also auf die üK-Organisationen, ausgerichtet. In zweiter Linie gilt er auch für Überwachungsstellen und Zertifizierungsgesellschaften. Für die Nutzung des Leitfadens sind verschiedene Elemente von zentraler Bedeutung. Zuerst erfolgt die detaillierte Beschreibung der zehn Qualitätsstandards für die üK-Organisationen verbunden mit dem Hilfsmittel für die Standortbestimmung. Dann folgen Umsetzungshilfen für die Gestaltung der Kursangebote und des Unterrichts, sowie für das Führen und Unterstützen der üK-Organisationen.

Swissmem bietet die Möglichkeit, das eigene üK-Qualitätsmanagement auf einer Internet-Plattform zu betreiben. Diese Plattform bietet vertieften Einblick in Anläufe und Lösungen, verfügt über Werkzeuge zur Qualitätsplanung, Kursevaluation und Pendenzenplanung, und bietet zudem die Möglichkeit, die eigenen Organisation und die eigenen Prozesse transparent abzubilden.

Zum Abschluss geht es darum die Einhaltung der Qualitätsstandards durch externe Evaluationen sicherzustellen, sei dies durch die Kurskommission oder eine akkreditierte Zertifizierungsgesellschaft. Entsprechende Unterlagen wurden schon entworfen, liegen aber diesem Handbuch nicht bei.

Schwerpunkte des Leitfadens



1.5 Geschäftsmodelle

Das üK-Zenter in seiner reinen Form ist in der Praxis nur eine mögliche Form der Organisation. Daher kann es zu Missverständnissen führen, wenn man von üK-Zenter spricht, jeder aber etwas anderes darunter versteht. In der Folge unterscheiden wir das üK-Zenter als Geschäftsmodell und die üK-Organisation als Leistungserbringer von üK-Kursen, unabhängig von einem bestimmten Geschäftsmodell. Die meisten Geschäftsmodelle die in der Praxis anzutreffen sind, werden in der folgenden Tabelle charakterisiert.

Übersicht über Geschäftsmodelle bei üK-Anbietern

Geschäftsmodell	Typische Merkmale
üK-Zenter	<ul style="list-style-type: none"> ▪ bieten nur üK-Kurse an ▪ haben eigene Räume und Infrastruktur ▪ haben eine interne Kursorganisation
Ausbildungsunternehmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ üK-Kurse bilden nur einen Teil ihres Angebotes ▪ haben auch noch eigene Lernende ▪ haben eine übergeordnete Führung (Unternehmen) ▪ haben eine interne Kursorganisation
Mandatsmodell	<ul style="list-style-type: none"> ▪ gebrauchen gemietete Räume und Infrastruktur ▪ Kurse werden dezentral durchgeführt ▪ haben eine externe Kursorganisation
Befreite Firmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ im Fokus steht die Lehrlingsausbildung ▪ haben eigene Räume und Infrastruktur ▪ haben eine übergeordnete Führung (Unternehmen) ▪ haben eine interne Kursorganisation ▪ Kursteilnehmer sind die eigenen Lernenden
École de métier	<ul style="list-style-type: none"> ▪ bietet alles unter einem Dach an (Berufsfachschule, üK-Kurse, Lehrbetrieb)

Schlussfolgerungen

Da so viele verschiedene Geschäftsmodelle existieren, kann eine erfolgreiche Umsetzung nur über festgelegte Prozesse und Rollen erfolgen. Diese sind nicht von der Organisation abhängig. Bei den Umsetzungshilfsmitteln wurde dieser Aspekt berücksichtigt.

Bei der Umsetzung des üK-Qualitätsmanagement sind Lösungen zu entwickeln, die der Grösse der Organisation angepasst sind. In einer Organisation mit 3 Mitarbeitern kann eine regelmässige Sitzung oder eine gute Checkliste durchaus einen Prozess ersetzen, der aber in einer grösseren Organisation notwendig ist.

Außerdem sind die Systemgrenzen der Geschäftsmodelle verschieden. Dies muss bei der Implementierung des Qualitätsmanagement berücksichtigt werden. Zum Beispiel ist das Thema Arbeitssicherheit bei einer «befreiten Firma» übergeordnet geregelt. Die betreffende üK-Organisation muss diese Regelungen in ihren Bereich nur noch kompetent umsetzen. Bei einem eigenständigen «üK-Zenter», muss dieses Thema zusätzlich durch eine verantwortliche Person (Rolle) bearbeitet und laufend aktualisiert werden. Dies verdeutlicht, dass die Systemgrenze je nach Geschäftsmodell analysiert und mitberücksichtigt werden muss.

1.6 Übersicht über die Qualitätsstandards

Die 10 Qualitätsstandards

Die Standards im Leitfaden beziehen sich auf Qualitätsansprüche und Indikatoren der üK-Organisationen. Sie stellen eine Norm oder einen Massstab für die Leistung der üK-Organisation dar. Damit die Standards ihren Zweck erfüllen, müssen sie grundlegenden Anforderungen genügen.

Sie müssen:

- klare Ziele vorgeben (in Bereichen, die eine erfolgreiche Organisation ausmachen)
- einen bestimmten Zustand beschreiben
- genügend konkret sein, umgesetzt und überprüft werden zu können

Die gezielte Einhaltung und Umsetzung bringt der üK-Organisation den gewünschten Erfolg. Daher ist der gewissenhaften Umsetzung und der regelmässigen Selbstprüfung der Standards eine hohe Bedeutung beizumessen.

1. Standard: Zielgerichtete Kursentwicklung

Die überbetrieblichen Kurse erfüllen die Vorgaben der berufsbezogenen Bildungspläne und die Anforderungen der beruflichen Praxis.

2. Standard: Wirksame Führungsinstrumente

Die internen und externen Qualitätsansprüche sind beschrieben. Die Führungsinstrumente sind definiert, zweckmässig und werden konsequent eingesetzt.

3. Standard: Effektive Prozessführung

Die qualitäts- und sicherheitsrelevanten Prozesse sind definiert, dokumentiert, werden gelebt und regelmässig auf Effizienz, Zielerreichung und Wirkung hin überprüft.

4. Standard: Wahrnehmung der definierten Rollen

Die notwendigen Rollen sind festgelegt und zweckmässig (Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen). Sie werden von allen Beteiligten wahrgenommen.

5. Standard: Aktive Zusammenarbeit und Kommunikation mit den Interessensgruppen

Zur Erreichung der berufsbezogenen Bildungsziele arbeiten die Anbieter der überbetrieblichen Kurse aktiv mit den Berufsfachschulen und den Lehrbetrieben zusammen.

Informationen werden bedürfnisgerecht, pro-aktiv, glaubwürdig und zeitgerecht aufgearbeitet und den Betroffenen zur Verfügung gestellt. Durch eine aktive und offene Kommunikation wird das gegenseitige Verständnis und Vertrauen gefördert.

6. Standard: Kompetente und engagierte Mitarbeitende

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter pflegen eine aktive Feedbackkultur und bilden sich gezielt und regelmässig weiter.

7. Standard: Zweckmässige Infrastruktur

Die Maschinen, Werkzeuge und Hilfsmittel werden periodisch auf ihre Funktionstüchtigkeit hin überprüft, Instand gehalten und dem Stand der Technik angepasst. Sie erfüllen alle Forderungen der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes (EKAS 6508). Die Gestaltung der Kursräume trägt zu einem positiven Lehr- und Lernklima bei.

8. Standard: Lernerfolgsorientierte und effiziente Kursdurchführung

Die Planung und Durchführung der überbetrieblichen Kurse orientieren sich an den formulierten pädagogischen Grundsätzen.

Die Berufsbildenden entwickeln die Qualität ihres Unterrichts anhand der Ergebnisse von durchgeführten Eigen- und Fremdevaluationen weiter.

Die Organisation und Durchführung der Kurse ist effizient.

9. Standard: Nachweisbare Lernzielerreichung

Die Lernzielerreichung wird überprüft und dokumentiert. Die Leistung und das Verhalten der Lernenden werden nach objektiven Kriterien beurteilt.

10. Standard: Kontinuierliche Angebots-, Qualitäts- und Organisationsentwicklung

Die Aktualität der Bildungsangebote, die Erfüllung der Qualitätsziele, Qualitätsansprüche und Qualitätsstandards werden periodisch nach festgelegten Methoden evaluiert. Auf Grund der Resultate werden die Angebote, die Prozesse und die Organisation weiterentwickelt.

Beschreibungen der Qualitätsstandards

Die inhaltlichen Beschreibungen der Qualitätsstandards sind die Grundlage dieses Leitfadens (Register 3). Sie umfassen jeweils:

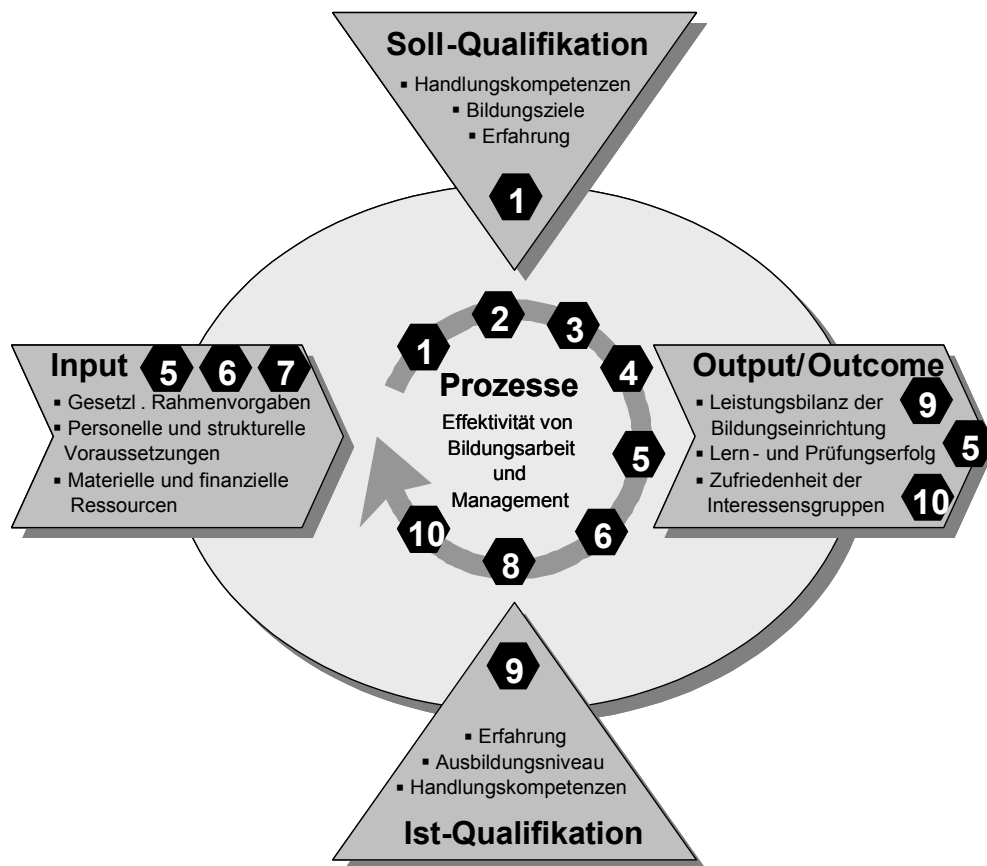
- den Titel und die Definition des beschriebenen Standards
- eine Kurzerklärung der praktischen Bedeutung des Standards
- die wichtigsten Ziele des Standards

Begründung der Standards

Mit den Standards werden Schwerpunkte gesetzt. Die Konzentration auf das Wesentliche ermöglicht ein gutes Aufwand–Nutzen–Verhältnis.

Die Standards stützen sich auf bekannte Normen(eduQua:2000 und ISO 9001:2000). Ausserdem decken sie Modelle von anerkannten Kompetenzen in diesem Bereich ab.

In der untenstehenden Abbildung sind die vier zentralen Qualitätsbereiche der Bildung dargestellt: Input, Soll-Qualifikation, Ist-Qualifikation und Output/Outcome, wie sie auch Prof. Dr. Dres. h.c Rolf Dubs in seiner Schrift Qualitätsmanagement für Schulen und Walter Schöni im Handbuch für Bildungscontrolling verwenden. Die Positionierung der 10 üK-Standards zeigt die Zuordnung zu den vier Bereichen. Einzelne Standards (1; 5; 9; 10) sind mehrfach positioniert. Sie müssen demzufolge inhaltlich die Qualitätsansprüche von mehreren Qualitätsbereichen abdecken. 8 der 10 Qualitätsstandards (1; 2; 3; 4; 5; 6; 8; 10) sind im Bereich der internen Prozesssteuerung positioniert.



1. Zielgerichtete Kursentwicklung
2. Wirksame Führungsinstrumente
3. Effektive Prozessführung
4. Wahrnehmung der definierten Rollen
5. Aktive Zusammenarbeit und Kommunikation mit den Interessensgruppen
6. Kompetente und engagierte Mitarbeiter
7. Zweckmässige Infrastruktur
8. Lernerfolgsorientierte und effiziente Kursdurchführung
9. Nachweisbare Lernzielerreichung
10. Kontinuierliche Angebots-, Qualitäts- und Organisationsentwicklung

Die 10 Standards decken die vier Qualitätsbereiche genügend ab. Die Schwerpunktbildung im Bereich der internen Prozesse folgt einer gewissen Logik und zeigt, wo üK-Organisationen ihre Qualitätssteuerung wahrnehmen können.

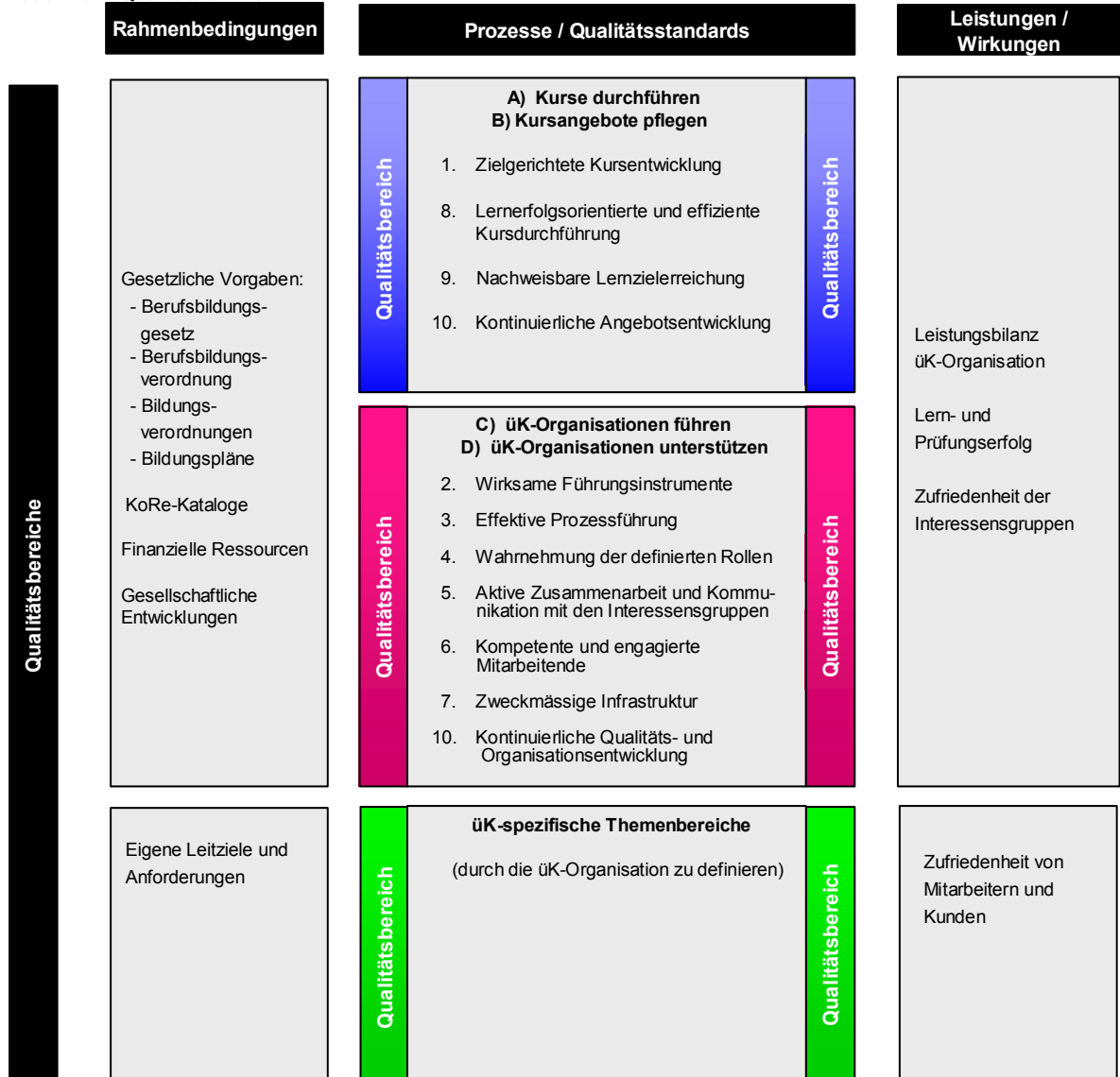
1.7 Qualitätsmodell

Die üK-Organisationen sind in Rahmenbedingungen eingebettet, die sie beachten und respektieren müssen. Die regelmässigen Aufgaben einer üK-Organisation kann man in vier Geschäftsprozesse gliedern:

- A) Kurse durchführen
 - B) Kursangebote pflegen
 - C) üK-Organisation führen
 - D) üK-Organisation unterstützen
- } Zentraler Leistungsbereich (blaues Feld)
- } Führungs- und Unterstützungsbereich (rotes Feld)

Das unten dargestellte Modell umfasst drei Qualitätsbereiche. Den blauen Bereich «Kurse durchführen und Kursangebote pflegen», dann den roten Bereich «üK-Organisation führen und üK-Organisation unterstützen», sowie zuletzt einen freien Bereich je nach Geschäftsmodell der üK-Organisation. Die zehn Standards können schwerpunktmässig den ersten zwei Qualitätsbereichen zugeordnet werden.

Modell zum Qualitätsrahmen



1.8 Standortbestimmung

Die Standortbestimmung soll Ihnen als Einstieg in das Erarbeiten Ihrer Lösung zur Einhaltung der 10 Standards dienen. Sie gibt Ihnen Gelegenheit, sich mit den Qualitätskriterien vertraut zu machen, auf denen das ganze Verfahren aufbaut. Eine detaillierte Beschreibung der Standards und der verwendeten Konzepte (Qualitätskriterien, Mindeststandards, Indikatoren) finden Sie im Kapitel 4.

Die Kenntnis der Qualitätskriterien wird es Ihnen erleichtern, sich zurecht zu finden und die inhaltlichen Forderungen des Verfahrens nachzuvollziehen.

In zweiter Linie gibt Ihre Standortbestimmung den Auditorinnen und Auditoren wichtige Hinweise darüber, wie Ihre Institution die Qualitätsstandards umsetzt und wie gut sie bereits implementiert sind.

Die Standortbestimmung ist ein zentrales Hilfsmittel für die Einführung und den Unterhalt des Qualitätsmanagements, und kann dementsprechend auch periodisch für die Überprüfung der Organisation eingesetzt werden.

1.9 Selbstevaluation / Selbstbewertung

Mit der Selbstbewertung wird die Fähigkeit zur Selbststeuerung gefördert. Die in den Mindestanforderungen beschriebenen Sollwerte sollen überprüft und bewertet werden müssen. Es geht hierbei um die aktive Steuerung der Qualität in der üK-Organisation. Jährlich wird überprüft, wie gut die Mindestanforderungen erfüllt werden. In wichtigen Bereichen muss die Selbstevaluation durch konkrete Daten gestützt werden.

Die Selbstevaluation muss pro Mindestanforderung fünf Punkte beleuchten. Aus praktischer Sicht lohnt sich die Informationen in einer Tabelle zu erfassen:

Spalte	Fragen und Erklärungen
1. Mindestanforderungen / Eigene Q-Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Indikatorbezeichnung (Erfolgsfaktoren, anzustrebende Ergebnisse)
2. Sollwert, Idealwert	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Welche Ziele haben wir uns gesetzt? ▪ Welche Messgrößen / Informationen sagen etwas über die Erreichung des angestrebten Zieles aus? ▪ Wo fehlen uns noch wichtige Messgrößen / Informationen, um eine gute Beurteilung der angestrebten Ziele zu ermöglichen?
3. Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wie wird die Mindestanforderung umgesetzt?
4. Erfüllungsgrad Stärken / Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Welche Ergebnisse haben wir erreicht? ▪ Welches sind Stärken und Schwächen? Auswertung der Daten und Fakten? ▪ Verweis auf Belege
5. Optimierungsmaßnahmen nein / ja	<ul style="list-style-type: none"> ▪ wenn ja welche? ▪ Wenn Ziel nicht erreicht wurde, was wird unternommen? ▪ Was wird geplant?

Die Selbstbewertung bildet die Basis für eine externe Evaluation, ersetzt diese jedoch nicht.

1.10 Fremdbewertung / Externe Evaluation

Die Fremdbewertung dient der Standortbestimmung und der Planung der Weiterentwicklung, sie ist jedoch eine unabhängige Bewertung. Zum einen dient sie der Ergänzung der Innensicht durch eine Aussensicht und fördert so umsichtige, breit abgestützte und kontinuierliche Verbesserungen. Zum andern hat die Fremdbewertung eine Kontrollfunktion. Zu einem gut funktionierenden Qualitätsmanagement gehören die interne und die externe Evaluation gleichermaßen.

Bei der Selbst- und Fremdbewertung geht es um den Erfüllungsgrad der 10 Standards verbunden mit den Mindestanforderungen.

Zur Unterstützung der Kurskommission stehen Unterlagen zur Visitation im Kapitel 10 zur Verfügung.

Zertifizierung

Bei einer Zertifizierung die die 10 Standards einschliesst, ist eine erfolgreiche Selbstbewertung eine notwendige Voraussetzung. Die Grundlagen für eine Überprüfung der 10 Standards an Hand anerkannter Normen sind gelegt. Die Anwendung der 10 Standards bei der Zertifizierung der ISO 9001 sowie der eduQua sind in diesem Leitfaden detailliert beschrieben (Kapitel 8 und 9).

1.11 Informationen über die Berufe

Berufsberatung, Organisationen der Arbeitswelt, Branchenverbände bieten eine sehr grosse Auswahl an Informationsbroschüren, Flyern, Prospekten und Berufsbildern über die einzelnen Berufe an. Neben den klassischen Printprodukten gibt es auch im Internet zahlreiche Informationsquellen. Um das vorliegende Dossier möglichst schlank zu halten, beschränkt sich Swissmem Berufsbildung auf Dokumentationen zu folgenden Berufen:

Berufe

Polymechaniker/in EFZ
 Kauffrau/Kaufmann
 Konstrukteur/in EFZ
 Automatiker/in EFZ
 Elektroniker/in
 Informatiker/in
 Anlagen- und Apparatebauer/in
 Produktionsmechaniker/in EFZ
 Automatikmonteur/in EFZ
 Mechanikpraktiker EFZ

Bezugsquelle

www.swissmem-berufsbildung.ch / www.swissmechanic.ch
www.swissmem-berufsbildung.ch
www.swissmem-berufsbildung.ch
www.swissmem-berufsbildung.ch
www.swissmem-berufsbildung.ch
www.swissmem-berufsbildung.ch
www.swissmem-berufsbildung.ch
www.swissmechanic.ch
www.swissmechanic.ch
www.swissmem-berufsbildung.ch

1.12 Referenzdokumente

Gesetze, Verordnungen, Weisungen, Verbandsvorgaben

- Bundesgesetz über die Berufsbildung, BBG vom 13. Dez. 2002 (Stand vom 13. Juni 2006)
- Verordnung über die Berufsbildung, BBV vom 19. Nov. 2003 (Stand vom 4. Juli 2006)
- MEM-Wegleitung zu den überbetrieblichen Kursen, Version 4.0 vom 26.11.2007
- üK-QM der MEM-Verbände: Pflichtenheft üK-Qualitätsmanagement, Version 0.3 vom 20.02.2007

Qualitätsnormen

- ISO 9001:2000
- eduQua:2004

Literaturverzeichnis

- Walter Schöni, Handbuch Bildungscontrolling, Verlag Rüegger, Zürich/Chur, 2006
- eduQua-Handbuch, Version 2004, www.eduQua.ch
- QUALIZENZE Handbuch: Externe Evaluation, Berufsbildungssteuerung Zentralschweiz, www.beruf-z.ch
- Q2E Basisinstrumente zur Schulqualität, www.hep-verlag.ch
- Q2E Schritte zur datengestützten Schulqualität, www.hep-verlag.ch
- Prof. Dr. Dres. h. c. Rolf Dubs, Qualitätsmanagement für Schulen, Institut für Wirtschaftspädagogik, Universität St. Gallen, 1998